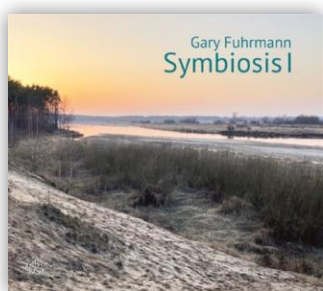


RONDO

Das Klassik- & Jazz-Magazin



Symbiosis I

Gary Fuhrmann

JazzHausMusik/Galileo JHM322

(52 Min., 2007, 2022/2023, 1/2024)

Ist das Jazz? Oder eine Spielart der aus der Klassik entstandenen Konzertmusik? Oder gar jener mythenumrankte „Third Stream“, von dem in den 1950er-Jahren die damals jungen Musiker als dritte Säule zwischen Klassik und Jazz träumten? Jedenfalls kündigen der Klarinette, Alt- und Tenorsaxofon blasende Gary Fuhrmann und seine Frau Anne Fuhrmann, mit Klarinette und Bassklarinette die zweite Holzbläserin im Ensemble, die Symbiose der Genres an. Hierbei stehen ihnen ein mit Klavier, Kontrabass und Schlagzeug besetztes, dem Jazz entstammendes Trio und ein klassisches Streichquartett zur Seite.

Der Albumtitel „Symbiosis I“ verspricht, dass sie weitergehen wollen als viele Crossover-Produktionen, die sich mit einer Begegnung begnügen. Apart, dass sie das Album mit einer Neufassung von Igor Strawinskis „Tango“ beginnen – immerhin hatte der einstige Avantgardist 1940 so etwas wie ein Crossover versucht. Klaus von Heydenabers Arrangement arrangiert ihn als Zwischending, das weder in die Klassik noch zum Jazz passt.

Das Nonett befasst sich auch mit Filmmusik. „Addio a Cheyenne“, die Titelmelodie des Westerns „Spiel mir das Lied vom Tod“, lebt in seiner Fassung von der Spannung zwischen Percussion, Bassklarinette, Saxofon und dem rauen

Klang der gezupften und gekratzten Saiten. „September Elegy“ charakterisiert klangmalerisch einen düsteren Septembertag. An eine Vorstufe der Symbiosen erinnert das fünfteilige „Jazz Set For 2 Clarinets“, mit dem Fuhrmann die Haltung der 1947 mit Jazzfeeling und klassischen Formen experimentierenden Stücke des Dave Brubeck Octet aufgreift. Der Komponist des Sets, William Overton Smith, war damals als Bill Smith an Brubecks Studentenarbeit beteiligt. Im Gegensatz dazu weist Klaus von Heydenabers wie Filmmusik ohne Bilder wirkendes „Jazz-Concerto For Alto-Saxophone and Bassclarinet“ kaum Jazzbezüge auf. Andererseits lässt das Nonett Duke Ellingtons „Creole Love Call“ jazzmäßig swingen. Auch in seinen Interludes und im elektronisch modifizierten „sallaD“ sind Gary Fuhrmanns Jazzwurzeln deutlich. Das Fazit? In einigen der siebzehn Stücke entstand tatsächlich die im Titel versprochene Symbiose der Genres. Der Titel „Symbiosis I“ deutet an, dass die Fuhrmanns diesen Weg weiter beschreiten wollen und macht Hoffnung auf „Symbiosis II“.

Werner Stiefele, 25.10.2025

Diese CD können Sie kaufen bei:



Als JPC- und Amazon-Partner verdienen wir an qualifizierten Verkäufen



Kommentare

[Kommentar posten](#)

Für diese Rezension gibt es noch keine Kommentare.